

Gemeindebrief

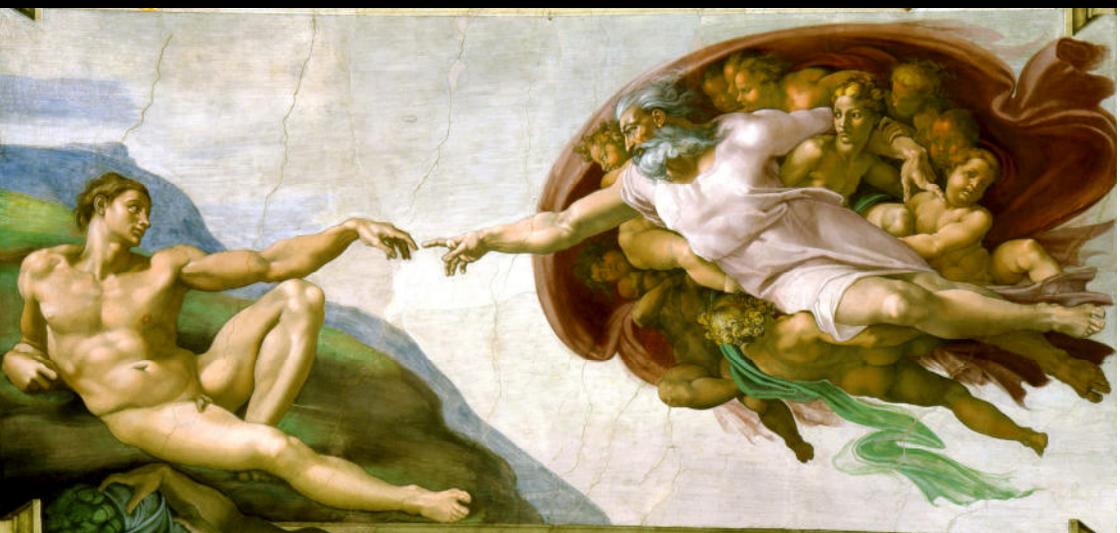
Konfirmation

**Neuer Pfarrer
stellt sich vor**

**Den Glauben
bekennen**

19. März bis 11. Juni 2023

www.erloeserkirche-rodenkirchen.de



In den ersten Jahrhunderten nach Christus wurde in den christlichen Kirchen heftig darüber gestritten, wer Jesus Christus eigentlich ist: Mensch oder Gott (siehe dazu die Artikel in diesem Gemeindebrief). Unstrittig hingegen war, dass Gott der Schöpfer der Welt ist. Entsprechend knapp fallen die Formulierungen dazu in den alten Glaubensbekenntnissen aus. Das Bild zeigt die berühmte Darstellung „Die Erschaffung Adams“ in der Sixtinischen Kapelle im Vatikan, die der Künstler Michelangelo Buonarroti (1475-1564) gemalt hat. Das Bild zeigt auf der linken Seite Adam, der seinen linken Zeigefinger ausstreckt, um Gott zu erreichen. Gottvater streckt seinen rechten Zeigefinger aus, um auf Adam den Lebensfunken überspringen zu lassen.

Geistlicher Impuls	4
Aus dem Presbyterium	8
Nachrichten aus Quilmes	8
Weihnachtsgottesdienste in gewohnter Form	10
Pfarrer Horst Gentsch verstorben	10
Gemeindeversammlung im Januar 2023.....	11
Künftig mit Lastenrad unterwegs.....	12
Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden.....	12
Neuer Pfarrer in Rodenkirchen.....	13
Gottesdienste im Jahreslauf und im Lebenslauf	15
Musik in der Erlöserkirche	18
Kinder und Familie	23
Jugendliche	24
Erwachsene	24
Über das Leben hinaus - den eigenen Nachlass gestalten	25
Senioren	26
Hilfebedürftige und Diakonie	26
Schwerpunktthema: Glaubensbekenntnisse	29
Presbyterium	38
Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten	40

Impressum

Auflage: 3000 Stück

Herausgeber: Evangelische Kirchengemeinde Rodenkirchen;

Redaktion: Dr. Elke Glatzer, Barbara Mulack, Christiane Reich, Michael Mieke (verantwortlich)

Druck: Gemeindebriefdruckerei, Martin-Luther-Weg 1, Groß Oesingen

Bildnachweis:

Titelbild: Noebse. Es zeigt die Wise Guys beim Abschlussgottesdienst des Kirchentags 2007 in Köln

S. 2: gemeinfrei

S. 4, 12: Michael Mieke

S. 7: gemeinfrei

S. 8-9: Claudia Lohff-Blatezky

S. 10; 15-17: Dr. Elke Glatzer

S. 13: Simon Manderla

S. 18 oben: Annika Bocks

S. 18 unten, S. 19: Barbara Mulack

S. 20: Marco Göhre

S. 21 oben: Georgy Vojlochnikov

S. 21 unten: Slava Popugin

S. 24: Michael Felten

S. 31: gemeinfrei

S. 33: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Johanniskirche_2_001_

(Ausschnitt).jpg

S. 35 oben: Christoph Schrempf Gymnasium

um

S. 35 unten: Project Gutenberg eText

13635

S. 36: Archiv EKIR

Den Glauben bekennen



Liebe Gemeinde,

bei Taufen nehme ich manchmal eine gewisse Schrecksekunde bei der Taufgesellschaft wahr: Dann nämlich, wenn ich die Gemeinde bitte, ihren Glauben zu bekennen und das apostolische Glaubensbekenntnis mitzusprechen. Bei Taufgottesdiensten kann es sein, dass ich mich alleine sprechen höre.

Das Glaubensbekenntnis ist zwar fester Bestandteil eines jeden Gottesdienstes, es ist jedoch Vielen inzwischen nicht mehr vertraut. Und selbst wenn es im Konfirmandenunterricht auswendig gelernt wurde, ist

es mangels Übung 10 oder 20 Jahre später nicht mehr abrufbar.

Doch ich möchte hier keine Klage anstimmen, sondern der Frage nachgehen: Welchen Sinn und welche Bedeutung hat es, dieses Glaubensbekenntnis (oder ein anderes) zu sprechen?

Bekennen: etwas sagen und dazu stehen

Bekennen ist ein besonderer Sprechakt. Worte geben wir ständig von uns, aber wenn ich etwas bekenne, dann spreche ich diese Worte mit Nachdruck und mache deutlich, dass ich auch dazu stehe, dass mir wichtig ist, was ich gerade sage. Politikerinnen und Politiker bekennen sich gern und oft zu etwas, zum Beispiel zu Bündnisverpflichtungen oder zur Demokratie, zu den Grundwerten oder den Menschenrechten.

Freilich gibt es im alltäglichen Sprachgebrauch auch den Hinweis auf ein bloßes „Lippenbekenntnis“: Wenn ich mich zu etwas bekenne, dann müssen diesem Bekenntnis auch entsprechende Taten folgen, ansonsten ist es unglaubwürdig und bleibt ein Lippenbekenntnis.

Außerdem gilt: Wenn ich mich zu etwas bekenne, dann ist dies unstritten, sonst würden normale Worte reichen. Mit meinem Bekenntnis beziehe ich Position und schlage mich auf eine Seite.

Religiöses Bekennen: sich als Teil einer Gemeinschaft zeigen

Religiöse Glaubensbekenntnisse zeichnen sich darüber hinaus dadurch aus, dass sie einen festgelegten Wortlaut haben. Dadurch wird deutlich gemacht, dass es nicht die Gedanken eines Einzelnen sind, die hier zur Sprache kommen, sondern die einer Gemeinschaft. Solche Bekenntnisse finden sich nicht nur im Christentum, sondern auch im Judentum und im Islam. Wer mit einem festgelegten Wortlaut seinen Glauben bekennt, gibt sich dadurch als Teil der religiösen Gemeinschaft zu erkennen.

Das Apostolische Glaubensbekenntnis - ursprünglich ein Taufbekenntnis

In unseren Gottesdiensten in Rodenkirchen wird in der Regel das Apostolische Glaubensbekenntnis gesprochen. Es hat seinen Namen daher, dass es in der christlichen Tradition auf die Apostel zurückgeführt wurde, was aber eine fromme Legende ist. Entstanden ist das Apostolische Glaubensbekenntnis wohl in Rom, wo es sich aus einem älteren Bekenntnis entwickelte und bei der Taufe verwendet wurde. Die Datierung dieses Vorläuferbekenntnisses ist unsicher, dürfte aber bis ins 3. Jahrhundert zurückreichen. Der Text des Apostolischen Glaubensbekenntnisses lässt sich bis ins 4. Jahrhundert zurückverfolgen.

Der Wortlaut des Apostolischen Glaubensbekenntnisses

Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Worte des 4. Jahrhunderts für Menschen des 21. Jahrhunderts?

Mit dem Apostolischen Glaubensbekenntnis haben Christen aus dem 4. Jahrhundert ihren Glauben ausgedrückt. Sie waren - genau wie wir heute und alle Menschen - Kinder ihrer Zeit und haben sich im geistigen Horizont ihrer Zeit bewegt. Sie haben mit dem Bekenntnis auf Fragestellungen geantwortet, die da-

mals akut und brennend waren (siehe dazu auch den Artikel zur Geschichte der Glaubensbekenntnisse in diesem Gemeindebrief).

Wir leben 1600 Jahre später. Und wir leben in einer sich rasant wandelnden Welt, was uns Europäern durch die Corona-Pandemie und den Krieg in der Ukraine vor Augen geführt worden ist. Benötigen wir als Christinnen und Christen des 21. Jahrhunderts nicht eigene, aktuelle Glaubensbekenntnisse, statt Worte der „grauen Vorzeit“ zu rezitieren, die zudem höchst fragwürdig sind?

Glaube hat unterschiedliche Gestalten

Zweifelsohne ist diese Frage berechtigt. Jede und jeder glaubt anders. Und unsere Erfahrung lehrt uns zudem, dass sich der eigene Glaube im Laufe der Zeit verändern kann. Solche Veränderungen haben zu tun mit Erfahrungen, die man in seinem Leben macht, mit Krisen, die man möglicherweise durchläuft, oder mit neuen Einsichten. Vielleicht haben Sie das auch schon so erlebt.

Wenn jede Christin und jeder Christ den persönlichen Glauben aufschreiben würde, kämen rund 2,2 Milliarden Glaubensbekenntnisse zusammen. So viele Christen gab es nämlich 2022 auf der Welt. Vermutlich gäbe es viele Überschneidungen. Aber ob es gelingen würde, ein Glaubensbekenntnis zu formulieren, auf

das sich alle einigen könnten?

Das Apostolische Glaubensbekenntnis als Zusammenfassung der Bibel

Das Apostolische Glaubensbekenntnis folgt der Bibel. Es beginnt mit der Schöpfung, erzählt dann von Jesus Christus und endet mit der Kirche als dem Werk des Heiligen Geistes. Das unterscheidet das Apostolische Glaubensbekenntnis vom Nicänischen Glaubensbekenntnis, das auch in den christlich-orthodoxen Kirchen anerkannt ist, das aber weitergehende Aussagen über das Verhältnis von Gott und Jesus Christus macht, die sich nicht in der Bibel finden. Genau wie die Bibel muss das Glaubensbekenntnis ausgelegt und verstanden werden. Eine mechanische Rezitation entspricht nicht seiner Absicht.

Das einigende Band

Das Glaubensbekenntnis hat seinen Sinn heute als einigendes Band, weil es viele christliche Konfessionen zusammenschließt und außerdem eine Brücke zu denen schlägt, die sich vor uns zum christlichen Glauben bekannt haben. Wenn es in vielen Gottesdiensten weltweit gesprochen wird, dann entsteht dadurch eine weltweite Kirche, die es aber als Institution nie geben wird.

Glauben bekennen

Daher erscheint es mir angemessen, wenn wir beide Glaubensbekenntnis-

se gleichberechtigt nebeneinander stellen: eigene, persönliche, zeitgemäße Bekenntnisse und die Glaubensbekenntnisse der Alten Kirche, Es ist richtig und wichtig, wenn Menschen ihren Glauben in eigene Worte fassen - vor dem Hintergrund eigener Erfahrungen und eigenen Erlebens. Und wenn dies in Form eines Bekenntnisses geschieht, dem sich

andere anschließen können, dann kann das Menschen helfen, den eigenen Glauben zu verstehen. In dieser Hinsicht gibt es viele gelungene Beispiele neuerer Bekenntnisse. Einige davon finden Sie über diesen Gemeindebrief verstreut, in rosa hinterlegten Kästen.

Aber es ist auch wichtig, dass wir gegenüber aller Individualisierung deutlich machen, dass sich diese Bekenntnisse auf den einen Gott beziehen, der sich uns in Jesus Christus gezeigt und bekannt gemacht hat und zu dem sich Menschen seit 2000 Jahren bekennen. Dies drücken wir durch die Worte der traditionellen Glaubensbekenntnisse aus, Eine Analogie dazu findet sich übrigens bei den Nationalhymnen. Auch ihnen liegen meist alte Texte zugrunde, die heute in manchen Aussagen befremden und die sich trotzdem bewähren, indem sie Menschen einigen, obwohl ihre Herkunft und ihre Lebensverhältnisse sich sehr unterscheiden können.

Vor allem aber ist wichtig, dass wir überhaupt noch unseren Glauben bekennen: aussprechen, was wir glauben und dazu stehen. Denn das tun Menschen, die anderen Religionen angehören, auch. Und es ist kein Zeichen der Intoleranz, sondern der Wahrheitsliebe, sich zu dem zu bekennen, was einem wichtig ist.

Michael Miehe



Der Heilige Geist inspiriert die 12 Apostel, das Apostolische Glaubensbekenntnis zu verfassen. Darstellung aus dem Buch „Somme le roy“, einer Unterweisung des französischen Königs Phillpps III., entstanden um 1290.

Nachrichten aus Quilmes

Kurz vor Weihnachten 2022 erreichte uns ein Weihnachtsgruß aus unserer Partnergemeinde Quilmes in Argentinien. Da viele von Ihnen, liebe Gemeindemitglieder, bei unserer Sammelaktion für Quilmes gespendet haben, drucken wir hier den Brief ab, auch wenn Weihnachten gefühlt lange zurückliegt.

Liebe Geschwister, liebe Freundinnen und Freunde in Deutschland!

Dieses Jahr ist hier bei uns in Argentinien die Adventszeit durchsetzt mit Fußball. Unser Adventsnachmittag am 3. Dezember zum Beispiel (Foto unten) fiel zusammen mit dem Spiel Argentinien im Ach-

telfinale – das reduzierte die Teilnehmerzahl –, aber wir hatten trotzdem einen wunderschönen Nachmittag – und Argentinien kam eine Runde weiter!

Nun fällt das Endspiel mit dem 4. Adventssonntag zusammen –, und wieder ist Argentinien dabei. Da wir nur jeden 2. Sonntag Gottesdienst feiern, müssen wir wenigstens keine Änderung in Betracht ziehen, wie gut!

Ob Sie sich nun für Fussball interessieren oder nicht, wir hoffen dass Sie sich am Sonntag an Argentinien und an uns in Quilmes erinnern. Auch ohne Fußball-WM sind wir mit den zahlreichen Aktivitäten bis über die Ohren in Anspruch genommen: Abschließende Elterntreffen, Entlassungsfeiern für die 5- und die 2-



Jährigen, Vorbereitung der Weihnachtsfeiern – die Krippenkinder werden wie jedes Jahr das „Pesebre Viviente“ (=lebende Krippe) darstellen und ziehen jeden Tag voller Begeisterung in das Kirchlein, wo es beim Singen so schön halt (Foto unten).

Die wirtschaftliche und politische Lage in Argentinien ist nach wie vor voller bergerhoher Probleme und abgrundtiefer Risse – da wäre wohl viel zu tun, um dem großen Gast den Weg zu bereiten, die Täler zu erhöhen und niedrig zu machen was hoch steht...(Vers 2 von „Mit Ernst o Menschenkinder“). So viele Kinder ohne Zugang zu den elementarsten Bedürfnissen und Rechten... Unsere tägliche Arbeit erreicht nur

eine kleine Zahl davon - ABER sie ist wie ein Hoffnungslicht, dass wir gemeinsam mit Ihnen hochhalten, ein greifbares Zeugnis unseres festen Glaubens: Gott will für jedes Kind ein behütetes Aufwachsen ohne Ängste und Nöte.

Gerade in diesen Adventswochen, im Rückblick auf die oft so schwierigen Momente dieses bald zu Ende gehenden Jahres, halten wir uns fest an dem Wort: „Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht“. Dass dieses Licht bei uns und bei Ihnen aufscheinen möge (mit oder ohne Weltmeistertitel) das wünschen wir Ihnen in adventlicher Verbundenheit.

*Mit herzlichen Grüßen aus Quilmes
Claudia Lohff-Blatezky*



Weihnachtsgottesdienste in gewohnter Form

„Endlich wieder ‚normale‘ Weihnachtsgottesdienste!“ Am Heiligen Abend 2022 war bei vielen Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern der Erlöserkirche große Freude zu spüren. Nach 2020 (leere Kirche; riesige Abstände und 2021 (schon etwas mehr Menschen, aber immer noch überschaubar) fanden sich in diesem Jahr zu den vier Gottesdiensten am 24. Dezember rund 1200 Gäste ein. Das waren immer noch weniger als 2019, aber das Gefühl war trotzdem gut. Denn Glaube ist eben auch eine Sache der Gemeinschaft, und gemeinschaftliches Erleben ist nicht auf Fußballstadien oder Event-Arenen beschränkt. Ein vielstimmiges „O du fröhliche“, bei dem man mitsingen kann, ist sicher zumindest ebenso emotional wie die FC-Hymne im vollen Rheinenergiestadion, in die die Fans einstimmen.

Vom Weihnachtsfest 2021 unter Corona-Bedingungen bleibt die Erfahrung, dass es auch im Freien gelingen kann, stimmungsvolle Weihnachtsgottesdienste zu feiern. Die Abhängigkeit vom Wetter macht allerdings die Planung ungleich unsicherer als die Planung eines Gottesdienstes in der Kirche.

Michael Mieke

Pfarrer Horst Gentsch verstorben



Anfang Januar erreichte uns die Nachricht, dass Pfarrer Horst Gentsch verstorben ist. Horst Gentsch wurde am 18. Dezember 1940 in Herzogenrath bei Aachen geboren. Nach seinem Ruhestandseintritt 1999 war er regelmäßig Prediger in der Erlöserkirche und von der Gemeinde wegen seiner theologisch fundierten Predigten geschätzt. Außerdem gestaltete er die Seniorenrunde mit vielen Berichten von interessanten Reisen und mit Beiträgen zu kirchengeschichtlichen und aktuellen Themen. Anfang 2019 zog er mit seiner Frau ins Emsland, um in der Nähe seiner Tochter und deren Familie zu sein. Unser tiefes Mitgefühl gilt allen Hinterbliebenen.

Das Presbyterium

Gemeindeversammlung im Januar 2023

Nach einer Corona-Zwangspause in den Jahren 2020-2022 konnte am 29. Januar 2023 endlich wieder eine Gemeindeversammlung stattfinden. Das Presbyterium berichtete den anwesenden Gemeindemitgliedern über die Entwicklungen der vergangenen Jahre.

Die Coronazeit hat die Kirchengemeinde Rodenkirchen insgesamt gut überstanden. Wesentliche Abbrüche beim Gottesdienstbesuch waren nicht zu verzeichnen. Hierbei spielte sicher eine Rolle, dass in der Erlöserkirche - mit Ausnahme der durch die Stadt Köln verfügten Zwangspause im Frühjahr 2020 - Gottesdienste durchgehend in Präsenz gefeiert wurden.

In anderen Bereichen hat sich die Coronapause hingegen deutlich bemerkbar gemacht, so zum Beispiel in der Seniorenarbeit.

	2022	2021	2020
Gemeindemitglieder	3006	3129	3255
Altersdurchschnitt	49,86	49,92	49,6
Taufen	27	11	13
Konfirmationen	32	24	26
Beerdigungen	35	23	25
Sterbefälle	86	71	79
Austritte	85	86	32

Große Sorgen bereitet dem Presbyterium die hohe Zahl der Kirchenaustritte (siehe Tabelle). Zusammen mit den Sterbefällen und der wachsenden Zahl von Wegzügen aus Rodenkirchen führen sie dazu, dass die Gemeinde kontinuierlich schrumpft.

Das wirkt sich auf die Zukunft der Gemeinde aus. Die Landeskirche hat dazu einen Pfarrstellenrahmenplan vorgelegt, der durch die Kreissynode des Kirchenkreises Köln-Süd verbindlich beschlossen worden ist. Danach werden im Jahr 2030 in den Kirchengemeinden Rodenkirchen, Rondorf und Sürth-Weiß nur noch zwei Pfarrstellen statt der bisherigen drei vorhanden sein.

Diese Reduktion ist einerseits problemlos umzusetzen, da in den nächsten Jahren Ruhestandseintritte der Pfarrer von Sürth-Weiß und Rodenkirchen bevorstehen. Andererseits heißt es aber auch, dass die drei Gemeinden in Zukunft enger zusammenarbeiten müssen. In welcher Form das geschehen kann - ob durch einen Zusammenschluss oder durch losere Formen der Kooperation - wird derzeit in den einzelnen Presbyterien und in Gesprächen der Presbyterien miteinander ausgelotet. Auf jeden Fall werden die kommenden Gemeindeversammlungen mit diesem Thema zu tun haben.

Michael Miehe

Künftig mit Lastenrad unterwegs

Küster Bernd Nahrendorf wird künftig häufig mit dem Lastenrad in Rodenkirchen unterwegs sein (Foto). Schon im vergangenen Jahr hatte er beim Presbyterium ein Dienstrad beantragt, und das Presbyterium hatte dem zugestimmt. Dabei kommt das Modell des Dienstrad-Leasings zum Tragen. Allerdings hat es aufgrund bürokratischer Hindernisse etwas gedauert, bis Bernd Nahrendorf das Rad schließlich in Gebrauch nehmen konnte.

Michael Miehe



Unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden

Im Gottesdienst am 7. Mai 2023 werden konfirmiert:

**In der Internetausgabe
nicht verfügbar**

Ein Glaubensbekenntnis in Kurzform



Das Fischsymbol, das in den ersten Jahrhunderten ein geheimes Zeichen der Christen war, ist eigentlich ein Glaubensbekenntnis. Fisch heißt auf Griechisch ICHTHYS, was man so aufschlüsseln kann:

I	= Iesous	= Jesus
CH	= Christos	= der Gesalbte
TH	= Theou	= Gottes
Y	= Hyios	= Sohn
S	= Soter	= Retter

Neuer Pfarrer in Rodenkirchen



Liebe Gemeinde,

links oder rechts? Welche Rheinseite von Köln die „richtige“ ist, wurde schon oft ausführlich diskutiert. Deswegen sage ich es vorneweg: Ich komme nach Rodenkirchen von der rechten Rheinseite.

Wenn Sie das noch nicht ganz so schlimm finden und bis hierhin weitergelesen haben, darf ich mich kurz vorstellen: Mein Name ist Simon Manderla, ich bin 28 Jahre alt, und ich werde ab April als Pfarrer in Rodenkirchen arbeiten. Da Pfarrer Miehe in das Amt des Assessors im Kirchenkreis gewählt worden ist, übernehme ich im sogenannten Probedienst einige Aufgaben in der Gemeinde, feiere mit Ihnen Gottes-

dienste und gestalte Taufen, Beerdigungen, Konfirmandenunterricht und noch mehr. Darauf freue ich mich!

Geboren bin ich in Hessen und aufgewachsen in der Nähe von Köln (allerdings linksrheinisch). In meinem Theologiestudium war ich in Bonn, Jerusalem und Heidelberg unterwegs. Meine Vikariatszeit, also die Ausbildung zum Pfarrer, habe ich danach in Köln-Dellbrück und Holweide, verbracht.

Wenn es jetzt für mich im Kölner Süden weitergeht, freue ich mich darauf, wenn wir gemeinsam miteinander auf dem Weg sind und uns in den Gottesdiensten, im Gemeindeleben und in Rodenkirchen begegnen.

Schon jetzt lade ich Sie herzlich ein zu meiner Ordination, sozusagen dem Startschuss in meinen Dienst: Am Pfingstmontag, den 29. Mai feiern wir um 10.00 Uhr einen Gottesdienst in der Erlöserkirche. Herzliche Einladung!

Wenn ich gerade nicht in der Kirche bin, finden Sie mich übrigens vielleicht mit einem guten Buch in der linken Hand und einer guten Tasse Kaffee in der rechten am Rhein sitzen. Denn manchmal braucht man ja sowohl links als auch rechts, damit alles gut zusammenhält.

Bis bald und herzliche Grüße
Ihr Simon Manderla

Ein Bekenntnis Dietrich Bonhoeffers

Ich glaube,
dass Gott aus allem,
auch aus dem Bösesten,
Gutes entstehen lassen kann
und will.
Dafür braucht er Menschen,
die sich alle Dinge zum Besten
dienen lassen.

Ich glaube,
dass Gott uns in jeder Notlage
soviel Widerstandskraft geben will,
wie wir brauchen.
Aber er gibt sie nicht im voraus,
damit wir uns nicht auf uns selbst,
sondern allein auf ihn verlassen.
In solchem Glauben müßte
alle Angst vor der Zukunft
überwunden sein.

Ich glaube,
dass auch unsere Fehler
und Irrtümer nicht vergeblich sind,
und daß es Gott nicht schwerer ist
mit ihnen fertig zu werden,
als mit unseren vermeintlichen
Guttaten.

Ich glaube,
dass Gott kein zeitloses Fatum ist,
sondern daß er
auf aufrichtige Gebete
und verantwortliche Taten
wartet und antwortet.

Bekenntnis der Weltversammlung der Christen in Seoul 1990

Ich glaube an Gott, der die Liebe ist,
und der die Erde allen Menschen ge-
schenkt hat.

Ich glaube nicht an das Recht des
Stärkeren, an die Stärke der Waffen,
an die Macht der Unterdrückung.

Ich glaube an Jesus Christus,
der gekommen ist, uns zu heilen, und
der uns aus allen tödlichen Abhängig-
keiten befreit.

Ich glaube nicht, dass Kriege unver-
meidlich sind, dass Friede unerreichbar
ist.

Ich glaube an die Gemeinschaft der
Heiligen, die berufen ist, im Dienst aller
Menschen zu stehen.

Ich glaube nicht, dass Leiden umsonst
sein muss, dass der Tod das Ende ist,
dass Gott die Zerstörung der Erde ge-
wollt hat.

Ich glaube, dass Gott für die Welt eine
Ordnung will, die auf Gerechtigkeit und
Liebe gründet, und dass alle Männer
und Frauen gleichberechtigte Men-
schen sind.

Ich glaube an Gottes Verheißung,
Gerechtigkeit und Frieden für die ganze
Menschheit zu erreichen.

Ich glaube an Gottes Verheißung eines
neuen Himmels und einer neuen Erde,
wo Gerechtigkeit und Frieden sich küs-
sen.

Ich glaube an die Schönheit des Einfa-
chen, an die Liebe mit offenen Händen,
an den Frieden auf Erden.

Gottesdienste in der Erlöserkirche



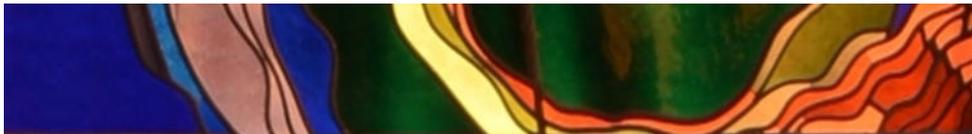
19. März	Lätare	10.00 Uhr
	Pfarrer Maeggi predigt über Jesaja 54,7-10.	
26. März	Judika	10.00 Uhr
	Pfarrer Söffing predigt über Hebräer 5,7-9.	
2. April	Palmsonntag	10.00 Uhr
	Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Pfarrer Miehe predigt über Johannes 12,12-19.	
6. April	Gründonnerstag	19.00 Uhr
	Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Pfarrer Miehe predigt über Lukas 22,39-46.	
7. April	Karfreitag	10.00 Uhr
	Im Gottesdienst mit der Kantorei Rodenkirchen wird das Abendmahl gefeiert. Pfarrer Miehe predigt über Kolosser 1,13-20.	
9. April	Ostersonntag	10.00 Uhr
	Im Gottesdienst erklingen Ostermotetten und Os- terchoräle mit der Kantorei Rodenkirchen, und es wird das Abendmahl gefeiert. Pfarrer Miehe predigt über 1. Korinther 15,1-11.	
10. April	Ostermontag	10.00 Uhr
	Gemeinsamer Gottesdienst mit der Kirchengemeinde Sürth-Weiß. Prädikant Wieland predigt über Lukas 24,13-35.	
16. April	Quasimodogeniti	10.00 Uhr
	Pfarrer Landgrebe predigt über 1. Mose 32,23-32.	

Gottesdienste in der Erlöserkirche



23. April	Misericordias Domini Pfarrer Miehe predigt über 1. Petrus 5,1-4.	10.00 Uhr
30. April	Jubilate Pfarrer Maeggi predigt über Johannes 16,16-23a.	10.00 Uhr
7. Mai	Kantate Konfirmation mit der Kantorei Rodenkirchen und Musik für Trompete und Orgel Pfarrer Miehe predigt über 1. Samuel 16,23.	10.00 Uhr
14. Mai	Rogate Pfarrer Maeggi predigt über 1. Timotheus 2,1-6a.	10.00 Uhr
18. Mai	Christi Himmelfahrt Prädikant Wieland predigt über Lukas 24,44-53.	10.00 Uhr
21. Mai	Exaudi Pfarrer Manderla predigt über 1. Samuel 3,1-10.	10.00 Uhr
28. Mai	Pfingstsonntag Im Gottesdienst wird das Abendmahl gefeiert. Predigt über 1. Korinther 2,12-16.	10.00 Uhr
29. Mai	Pfingstmontag Feierlicher Gottesdienst zur Ordination von Pfarrer Simon Manderla mit Superintendent Dr. Bernhard Seiger und Pfarrer Michael Miehe	10.00 Uhr
4. Juni	Trinitatis Pfarrer Landgrebe predigt über Jesaja 6,1-8.	10.00 Uhr
11. Juni	1. Sonntag nach Trinitatis Pfarrer Manderla predigt über 1. Johannes 4,16b-21.	10.00 Uhr

Gottesdienste in der Erlöserkirche



Gottesdienste für Kinder



Kindergottesdienst feiern wir parallel zum Gottesdienst. Eingeladen sind besonders Kinder ab 5 Jahren, aber auch jüngere sind herzlich willkommen:

- **2. April 2023**
- **7. Mai 2023**
- **4. Juni 2023**

Der **Mini-Gottesdienst** beginnt um **11.30 Uhr**, dauert etwa eine halbe Stunde und ist für Kinder ab einem Jahr geeignet:

- **2. April 2023**
- **21. Mai 2023**
- **18. Juni 2023**

Aus dem Kirchenbuch

Taufen



Beerdigungen



In der Internetausgabe nicht verfügbar

Musik in der Erlöserkirche



Fertigstellung der Orgel

Liebe Gemeinde, an dieser Stelle habe ich Ihnen immer wieder von den Planungen bezüglich der Orgel und dem Fortgang der Arbeiten berichtet. Nun sind die Arbeiten abgeschlossen. Seit dem eindrucksvollen Eröffnungskonzert am 3. Advent, das Christian Collum stilistisch vielfältig gestaltet hatte, ist die Orgel in der Erlöserkirche auch wieder in den ge-

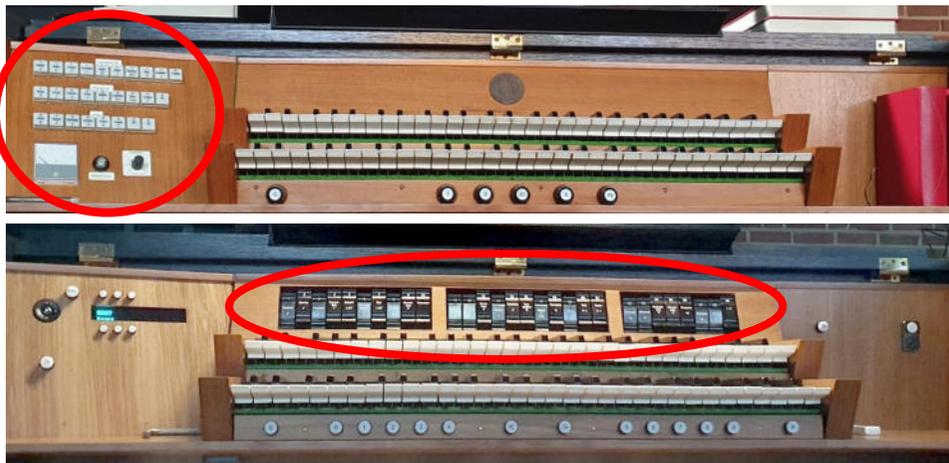
meindlichen Dienst in Gottesdienst und Konzert gestellt worden.

Im Konzert mit der jungen Organistin Katja Vorreyer und im Konzert mit romantischer Musik für Violoncello und Orgel zeigten sich schon viele Klangfacetten der Orgel. So klingt die Orgel nach der gründlichen Nachintonation durch den erfahrenen Intonateur Andreas Brehm geplantermaßen grundtöniger, ohne dabei insgesamt lauter geworden zu sein. Die neobarocke Schärfe wurde durch sorgfältige Bearbeitung der Pfeifen insgesamt gemildert.

Sehr schön war für mich der besondere Klangtest am Heiligen Abend. Bei vollbesetzter Kirche - wie dieses



Katja Vorreyer (rechts) nach dem Konzert mit Lina Schopen (Gesang) und Christian Collum.



Jahr erfreulicherweise wieder zur Kinderweihnacht und zur Christvesper - ändert sich die Akustik der Erlöserkirche in eine sehr trockene, für Orgeln generell eher ungünstige „Sendesaalakustik“ (scherzhaft gesagt). Die Orgel erklang gleichwohl mit angenehmer Gravität und in abgestimmter Fülle, aber eben nie schrill.

Diese grundsätzliche Verbesserung in der Intonation wurde ermöglicht durch den Einbau eines größeren Motors und den Umbau der Bälge. Elektrik und Sicherheitstechnik wurden auf den neuesten Stand gebracht, die sich beim akribischen Auseinanderbau und Reinigen erst vollends zeigende Schimmelproblematik wurde beseitigt. Die beiden Bilder des Spieltisches vor und nach der Maßnahme (oben) zeigen die of-

fensichtlichen Unterschiede: An die Stelle der weißen Miniaturregister-schalter mit Leuchtdioden, deren Schaltungszustand bei Sonnenlicht gar nicht erkennbar und damit stets irritierend war (oberes Bild), sind Registerwippen getreten. Oberhalb der beiden Manuale ist der Schaltzustand nun auf einen Blick erkennbar. Die Registerwippen sind für die Hände auf kürzerem Weg und damit besser erreichbar. Zudem ist das Register-tableau barrierefrei, denn man kann nicht nur sehen, sondern auch fühlen, ob ein Register gezogen ist oder nicht (unteres Bild).

Eine zeitgemäße Setzeranlage, die in ihrer Grundfunktion über die Schaltknöpfe unter dem unteren Manual bedient wird, erlaubt als sogenannte Spielhilfe ein vorausschauendes Speichern und Einregistrieren

der Registerkombinationen für gottesdienstliches und konzertantes Spiel mit 2999 Speicherplätzen. Vor dem Umbau waren nur 3 Speicherplätze vorhanden. Zusätzlich können sich nun verschiedene Nutzer in Einzelkonten mit auch jeweils 2999 Speicherplätzen anmelden. Hierdurch wird ein Löschen von Speicherungen eines anderen Spielers vermieden.

Eine mechanische Winddrossel, die mit einem zweiten zusätzlichen Schwellerpedal gesteuert werden kann, ermöglicht auch das Interpretieren neuester Musik und besondere klangliche Effekte durch das Steuern der Windzufuhr.

Es steht nun in der Erlöserkirche ein in vielen Aspekten optimiertes Instrument für Gottesdienst, Konzerte und Unterricht zur Verfügung.

Barbara Mulack

Ausblick

Die Kantorei Rodenkirchen wird den Gottesdienst am Karfreitag mitgestalten. Im festlichen Gottesdienst am Ostersonntag singt sie österliche Motetten des Frühbarock und natürlich auch im Dialog mit der Gemeinde die kraftvollen Osterchoräle und -lieder.

Am 14. Mai nimmt Henrik Albrecht mit seinem Quartett Tango Para Ti die Konzertbesucher mit auf eine Tangoreise .

Am 4. Juni erwartet die Zuhörerinnen und Zuhörer ein Klavierprogramm zu 4 Händen mit gleich zwei wundervollen Pianisten .

Sonntag, 14. Mai 2023, 17 Uhr

Eine Tangoreise mit Musik und kleinen Geschichten rund um das Bandoneon

Ensemble Tango Para Ti:
Henrik Albrecht, Bandoneon,
Volker Höhmann, Kontrabass
Wolfgang Richter, Violine
Stefan Thomas, Klavier.



Der Eintritt ist frei. Spenden sind willkommen.

Von einer Tangoreise erzählt das Konzert. Ein kleines kastenartiges Instrument inspirierte das Timbre des Tangos. Ausgerechnet im nieder-rheinischen, damals noch recht provinziellen Krefeld ereignete sich diese Erfindung. Von dort aus ging das noch unentdeckte Klangwunder auf Welt- und Seereise und gelangte durch einen Zufall nach Argentinien, wo es sich in den Vorstädten von Buenos Aires zum tonangebenden Instrument des Tangos mauserte: das Bandoneon.

Die temperamentvolle Klangwelt des Tangos ergänzen kleine Geschichten rund um das Bandoneon und poetisch-kuriose Erlebnisse einer Seelenreise auf den Flügeln der Melancholie.



Sonntag, 4. Juni 2023, 17 Uhr

Feuerwerk für Klavier zu vier Händen

mit Werken von Franz Schubert (Sonate B-Dur, D. 617 und Fantasie f-moll, D 940), Claude Debussy (Petite Suite) und Paul Hindemith (Walzer op.6 „Drei wunderschöne Mädchen im Schwarzwald“)

Georgy Voylochnikov, Klavier

Slava Poprugın, Klavier

Der Eintritt ist frei. Spenden sind willkommen.

Georgy Voylochnikov (Seite 21, oberes Foto) ist mit seinen spannenden Klavierinterpretationen in den vergangenen Jahren in der Reihe MUSIK IN DER ERLÖSERKIRCHE fast ein Stammgast geworden. Seit 2021 ist er, der viele Preise und Auszeichnungen gewann, Mitglied des Malewitsch Ensembles. Dieses Ensemble hat für eine CD-Produktion 2022 von der Hochschule für Musik und Tanz Köln, deren Förderverein und dem WDR den Preis „Taste the Best – die Stars von Morgen“ verliehen bekommen.

Für das Konzert am 4. Juni hat Georgy Voylochnikov ein vierhändiges Programm konzipiert, das er mit seinem Kollegen Slava Poprugın (Seite 21, unteres Foto) spielen wird, von dem er selbst schlicht sagt, dass er „ein toller Musiker“ sei.

Slava Poprugın (geboren 1973) begann sofort nach seinem Abschluss an der renommierten Gnessin-Musikakademie in Moskau eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Natalia Gutman, einer der renommiertesten Cello-Künstlerinnen der Welt. Dies geschah während seines künstlerischen Wachstums und zunehmender Anerkennung als bedeuten-

dem Interpreten des Kammermusikrepertoires. Gutman und Poprugın traten mehr als 15 Jahre mit vielfältigen Programmen weltweit zusammen auf. Seit 2018 ist Slava Poprugın Dozent für Klavier am Königlichen Konservatorium in Den Haag.

Kantorei Rodenkirchen

Die Probenarbeit erfolgt weiterhin mit häuslichen Selbsttests vor der Probe. Chormusik von J.S. Bach und österliche Motetten des Frühbarock sowie Chorsätze für verschiedene Gottesdienste sind in der Vorbereitung.

Die Kantorei freut sich über Beteiligung. Informationen gibt gerne Kantorin Barbara Mulack, 0221-344882, barbara.mulack@ekir.de

Probe: mittwochs ab 19 Uhr

Glauben empfangen wir von Gott immer nur so viel, wie wir für den gegenwärtigen Tag gerade brauchen. Der Glaube ist das tägliche Brot, das Gott uns gibt.

Dietrich Bonhoeffer



Familienzentrum Rodenkirchen

Informationen und Kontakt:

www.familienzentrum-rodenkirchen.de

www.ev-kindergarten-rodenkirchen.de

Kindergarten

Der Kindergarten ist von Montag bis Freitag jeweils von 7.30 bis 16.30 Uhr geöffnet. Er wird von Heike Ernst geleitet, die während der Öffnungszeiten unter 0221-39 36 89 zu erreichen ist.

Angebote des Familienzentrums

Über die Arbeit im Evangelischen Kindergarten hinaus bieten wir überkonfessionelle Angebote in den Bereichen Bildung, Beratung und Betreuung für alle Familien im Kölner Stadtteil Rodenkirchen.

Beratung

Das Familienzentrum „Südpunkt“ bietet verschiedene Beratungsangebote zu Fragen, Problemen und Nöten rund um Kinder, Familien und ihr Lebensumfeld.

- Beratung Kinderschutzzentrum
- Beratung zu Schulthemen

- Mediation
- Paarberatung
- Psychologische Beratung in besonderen Lebenssituationen
- Systemische Familien- und Erziehungsberatung

Die Angebote richten sich an Familien, Ehepaare und an Kinder/Jugendliche, alleine oder mit einer Person ihres Vertrauens, aber auch themenbezogen an Fachleute (Erzieherinnen, Lehrerinnen, Ärztinnen etc.)

Weitere Informationen und Termine:

- Heike Ernst, Telefon 0221 393689

Bildung

Neben der Arbeit der Kindertagesstätte finden in unserem Familienzentrum verschiedene Bildungsangebote statt, die für alle Familien mit ihren Kindern aus dem Stadtteil offen sind.

- Eltern-Kind-Gruppen
- Elternbildungsprogramm FuN - Familie und Nachbarschaft
- Väterwochenende
- Joko - du und ich
- gestaltetes Freizeitangebot für Kinder

Konfirmandenarbeit

Für die Konfirmandenarbeit ist Pfarrer Michael Mieke verantwortlich.

Konfirmation 2023:

- donnerstags von 16.00-17.00 Uhr
- donnerstags von 17.15-18.15 Uhr

Konfirmation 2024:

- dienstags von 16.00-17.00 Uhr
- dienstags von 17.15-18.15 Uhr

Mathe-Werkstatt

Wann, wo, wie?

nachmittags, wöchentlich, einzeln/
Kleingruppe, Gemeindehaus, Sek I &
EF

Schnuppertermine

nach Absprache

Teilnahmegebühr

pro Halbjahr (ca. 10 Doppelstunden)
99 €

Anmeldung

Lehrer Felten (0221-343 246,
mifelten@web.de)



Gesprächskreis für pflegende und betreuende Angehörige

Dieses ökumenische Angebot richtet sich an Menschen, die Angehörige zu Hause pflegen, gepflegt haben oder pflegen wollen und auch an diejenigen, die in einem Heim lebende Angehörige mitbetreuen.

Der Gesprächskreis dient der Information und dem Austausch mit Gleichgesinnten, die ähnliche Erfahrungen in der Betreuung oder in der Pflege machen oder gemacht haben.

Der Gesprächskreis wird von Dr. Evelyn Plamper, Telefon 02234-27 98 45, geleitet und kommt an jedem 2. Dienstag im Monat von 19.30 bis 21.00 Uhr zusammen.

Termine:

11. April 2023

09. Mai 2023

13. Juni 2023

Bibelkreis

Der Bibelkreis trifft sich jeden ersten Donnerstag im Monat um 19 Uhr. Neue Teilnehmer*innen sind herzlich willkommen.

Gemeindehaus, Sürther Str. 34
Kleiner Saal

Ansprechpartner: Christian Gahr-
mann, christian.gahrmann@web.de

Über das Leben hinaus – den eigenen Nachlass gestalten

Erben und Vererben – Wie mache ich das richtig? Das Erbrecht ist kompliziert und es gibt viele Gestaltungsformen. Was Sie beachten sollen, wenn Sie Ihren Nachlass durch Testament oder Erbvertrag eindeutig regeln möchten, erläutert Ihnen unsere Expertin anschaulich am

Donnerstag, 27. April 2023, 18.00 Uhr

Diakonie Michaelshoven, Gertrud-Bäumer-Haus, Pfarrer-te-Reh-Str. 1, 50999 Köln

Referentin: Rechtsanwältin Birgit Witt-Rafati, Fachanwältin für Erbrecht

Die Veranstaltung von der Stiftung der Diakonie Michaelshoven und der Evangelischen Kirchengemeinde Rodenkirchen ist kostenfrei. Um Anmeldung bis Montag, 24.4.2023 wird gebeten: E-Mail an:

stiftung@diakonie-michaelshoven.de

Interessierte sind herzlich eingeladen, bereits ab 17.00 Uhr an einer Führung zur Erzengel-Michael-Kirche teilzunehmen, bei der Sie viel Interessantes über die Wegscheider-Orgel erfahren und einen musikalischen Eindruck dieses ganz besonderen Musikinstrumentes bekommen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Engelmann

BESTATTUNGSHAUS
Familienunternehmen seit 1919

Alle Bestattungsarten
Hauseigener Verabschiedungsraum
Individuelle Trauerfeiern in unseren Räumen
Eigene Trauerdrucksachenerstellung
Massivholzsärge in großer Auswahl
Überführungen In- und Ausland
Erledigung aller Formalitäten
Bestattungsvorsorge zu Lebzeiten
Fachberatung nach Ihren Wünschen
Wir beraten Sie auch gerne zu Hause
Wochenend- und Nachtdienst

Ringstraße 33
50996 Köln-Rodenkirchen
0221 39 47 06

Rondorfer Hauptstraße 30
50997 Köln-Rondorf
02233 39 65 99

Handarbeitstreff

Zurzeit finden keine Treffen im Gemeindehaus statt. Gerne beantworte ich aber Ihre Fragen zu Ihren Handarbeitsprojekten, wenn Sie mich mittwochs zwischen 17 und 18 Uhr anrufen, Telefon 02236 66408.

Elke Glatzer

Tänzerische Gymnastik

Die Tänzerische Gymnastik findet jeden Montag in zwei Gruppen von 13.30 bis 14.30 Uhr und von 15.00 bis 16.00 Uhr im Gemeindesaal statt.

Die Leitung hat Rose-Marie Grothaus, Telefon 0221-340 06 64.

Seniorenrunde

Die Seniorenrunde trifft sich in der Regel montags um 15.30 Uhr.

Nach einer großen Pause kommt die Seniorenrunde wieder am **17. April 2023** zusammen. Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Kerstin Volkmann und Doris Münnecke möchten bei diesem Treffen ausloten, in welchen Rhythmus die Seniorenrunde dann weiter veranstaltet werden kann.

Helfende Hände



Die ehrenamtlichen Mitarbeiter der Helfenden Hände Rodenkirchen sind für Menschen in Rodenkirchen da, die im Alltag Unterstützung brauchen.

Unterstützung brauchen.

Wir helfen schnell, unkompliziert und kostenlos bei Aufgaben wie :

- kleinere Hilfen und Reparaturen im Haushalt
- Wechseln von Leuchtmitteln
- Hilfe beim Ausfüllen von Formularen
- Begleitung bei Arzt- und Behörden-gängen
- Einstellen von Fernsehern und Telefonen/Handys
- Hilfestellung bei kleinen PC-Problemen

Wir suchen junge wie auch ältere Menschen, die sich mit ihren Fähigkeiten ehrenamtlich für ihre Mitbürger in Rodenkirchen engagieren möchten.

Benötigen Sie Hilfe?

Sie erreichen uns

- telefonisch:
montags bis freitags
von 9.00 – 17.00 Uhr unter:
0173 9059135.

Kölsch Hätz



Seit dem 5. September 2012, also seit mehr als 10 Jahren, gibt es im Rheinbogen die ökumenische Nachbarschaftshilfe

„Rodenkirchen-Weiß-Sürth-Hahnwald“. Aus diesem Anlass fand am 3. September 2022 in der Kirche St. Joseph eine feierliche Vorabendmesse mit ökumenischen Akzenten und anschließendem Umtrunk auf dem Kirchvorplatz statt.

Kölsch Hätz versteht sich als Angebot an alle, die in einer zunehmend anonymer werdenden Umgebung ein Zeichen des Miteinanders setzen wollen. Im Vordergrund der ehrenamtlichen Tätigkeit von Kölsch Hätz steht, anderen Menschen zu helfen, die keine Angehörigen oder Freunde mehr in der Nähe als Ansprechpartner haben.

Auch bei uns im Rheinbogen gibt es immer mehr Menschen, die einsam sind. Die ehrenamtlichen Koordinatoren vermitteln diese Menschen an ehrenamtlich Tätige, die bereit sind, etwas von ihrer Zeit ihren Mitmenschen zu schenken. Etwa beim Spaziergehen, Erzählen, Vorlesen, Begleitung beim Einkauf oder einfach nur bei einer Tasse Kaffee. Es geht

hier nicht um Kranken- oder Altenpflege, Putzen oder andere Hausarbeiten. Es wird auch kein Vollzeiteinsatz erwartet, sondern ein zwar regelmäßiges, aber auf eine Zeitspanne von ca. 2 Stunden/Woche begrenztes Tätigwerden.

Das Büro von Kölsch Hätz befindet sich im ehemaligen Pfarrbüro von St. Maternus, Hauptstr. 19, 50996 Köln (Rodenkirchen). Die Sprechzeiten werden im Rheinbogen aktuell veröffentlicht. Telefonisch ist Kölsch Hätz erreichbar unter 0221 93679283.

Für das Team von Kölsch Hätz

Dr. Gudrun Willerscheid-Weides

Kleiderkammer

Die Kleiderkammer unter der Leitung von Angelika Keller nimmt **mittwochs von 10.00 bis 15.00 Uhr** Kleidung und Trödel im Untergeschoss des Gemeindehauses an.

Kontakt: 0221- 39 38 64,
Anrufbeantworter 0221-93 54 95 71

Basar der Kleiderkammer

Der nächste Basar der Kleiderkammer findet am **Sonntag, dem 30. April 2023**, statt. Diesmal gibt es ein großes Angebot an Mode für Kinder und Erwachsene, Büchern, Spielzeug, Haushaltswaren, Medien und vieles andere mehr.



SEELENTRÖSTER UND BEGLEITER

Die Brodessers sind nicht nur Bestatter, sondern vielmehr eine liebevolle Familie an Ihrer Seite. Wir kümmern uns. Wir helfen.

KÖLN-WEISS:
Auf der Ruhr 84
Telefon: 02236 - 65 75 2

KÖLN-RODENKIRCHEN:
Mettfelder Straße 2
Telefon: 0221 - 29 49 24 84

info@bestattungen-brodesser.de



BRODESSER
Bestattungen

www.bestattungen-brodesser.de

Glaubensbekenntnis von Dorothee Sölle

Ich glaube an Gott,
der die Welt nicht fertig geschaffen hat
wie ein Ding, das immer so bleiben
muss;
der nicht nach ewigen Gesetzen re-
giert,
die unabänderlich gelten;
nicht nach natürlichen Ordnungen
von Armen und Reichen,
Sachverständigen und Uninformierten,
Herrschenden und Ausgelieferten.

Ich glaube an Gott,
der den Widerspruch des Lebendigen
will
und die Veränderung aller Zustände
durch unsere Arbeit,
durch unsere Politik.

Ich glaube an Jesus Christus,
der Recht hatte, als er,
"ein Einzelner, der nichts machen
kann",
genau wie wir
an der Veränderung aller Zustände
arbeitete
und darüber zugrunde ging.
An ihm messend erkenne ich,
wie unsere Intelligenz verkrüppelt,
unsere Fantasie erstickt,
unsere Anstrengung vertan ist,
weil wir nicht leben, wie er lebte.
Jeden Tag habe ich Angst,
dass er umsonst gestorben ist,
weil er in unsern Kirchen verscharrt ist,
weil wir seine Revolution verraten haben

in Gehorsam und Angst
vor den Behörden.

Ich glaube an Jesus Christus,
der aufersteht in unser Leben,
dass wir frei werden
von Vorurteilen und Anmaßung,
von Angst und Hass
und seine Revolution weitertreiben
auf sein Reich hin.

Ich glaube an den Geist,
der mit Jesus in die Welt gekommen
ist,
an die Gemeinschaft aller Völker
und unsere Verantwortung für das,
was aus unserer Erde wird,
ein Tal voll Jammer, Hunger und Ge-
walt
oder die Stadt Gottes.

Ich glaube an den gerechten Frieden,
der herstellbar ist,
an die Möglichkeit eines sinnvollen
Lebens
für alle Menschen,
an die Zukunft dieser Welt Gottes.
Amen.

*Dorothee Steffensky-Sölle (geboren
am 30. September 1929 in Köln;
gestorben am 27. April 2003 in Göp-
pingen), war eine feministische deut-
sche evangelische Theologin und
Dichterin.*

Glaubensbekenntnisse in der Kirchengeschichte

Bekennen im Neuen Testament

Im Neuen Testament kann man erkennen, dass die Bekenntnisbildung früh einsetzte. Die ersten Christinnen und Christen haben von ihrem Glauben vermutlich zunächst frei erzählt, aber daraus sind bald geprägte sprachliche Wendungen entstanden. Hinweise darauf finden sich vielfach in den Briefen des Apostels Paulus, so beispielsweise im Brief an die Gemeinde in Rom: „Denn wenn du mit deinem Munde bekenntest, dass Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet“ (Römer 10,9). Die Formulierungen „Jesus ist der Herr“ und „Gott hat Jesus von den Toten auferweckt“ finden sich bei Paulus immer wieder und sind wohl die ersten christlichen Glaubensbekenntnisse.

Funktionen christlicher Glaubensbekenntnisse

In der Geschichte der christlichen Kirchen zeigt sich, dass Glaubensbekenntnisse eine äußere und eine innere Funktion haben.

Nach außen machten Glaubensbekenntnisse die Zugehörigkeit zum Christentum deutlich - eine Zugehörigkeit, die in den ersten Jahrhunderten nach Christus mit Lebensge-

fahr verbunden war. Wer sich dazu bekannte, Christ zu sein, musste damit rechnen, mit dem Tode bestraft zu werden. Aber es galt als hohe Auszeichnung, Märtyrer zu werden und damit dem Bekenntnis treu zu bleiben.

Nach innen dienten Glaubensbekenntnisse vor allem der Vergewisserung. Und hier kommt nun die Taufe ins Spiel. Denn die Taufwilligen mussten in den ersten Jahrhunderten vor ihrer Taufe aussprechen, was sie denn glaubten und damit begründen, warum sie getauft werden wollten. Sie nutzten dazu vorgegebene Worte, eben Glaubensbekenntnisse.

Eine zweite, nach innen gerichtete Funktion von Glaubensbekenntnissen wird uns eher weniger einleuchten. In den Kirchen der ersten Jahrhunderte waren Glaubensfragen immer wieder umstritten. Indem sich wichtige Kirchenvertreter auf ein einheitliches Bekenntnis festlegten, zogen sie zugleich Grenzen: Wer zur Kirche gehören wollte, musste mit dem Wortlaut des Bekenntnisses übereinstimmen. Ansonsten wurde er als Häretiker (Abweichler oder Ketzler) aus der Kirche ausgestoßen.

Kernfrage in den ersten Jahrhunderten: Wer ist Jesus Christus?

Diese Frage war anfangs besonders umstritten. War Jesus nur ein be-

sonderer, vorbildlicher Mensch, oder war er mehr? Wie kann man dieses „Mehr“ ausdrücken: War Jesus Gott ähnlich oder Gott gleich? War er das erste Geschöpf Gottes? Oder war es umgekehrt: Jesus war kein echter Mensch, sondern nur eine Erscheinungsform - modern könnte man sagen: ein „Avatar“ - Gottes.

Viele dieser Fragen können wir heute nur schwer nachvollziehen. Aber in den ersten Jahrhunderten wurde heftig darüber debattiert. Die im 4. Jahrhundert entstandenen ökumenischen Glaubensbekenntnisse von Nicäa (325) und Konstantinopel (381) bezogen zu diesen Fragen Stellung.

Zwischen Theologie und Politik: das Konzil von Nicäa 325

Am Ende des 3. und Anfang des 4. Jahrhunderts hatte sich in der Kirche eine Strömung verbreitet, die auf den Presbyter Arius (ca. 260-327) aus Alexandria zurückging. Arius bezog in den gerade skizzierten Fragen eine eindeutige Position:

- Nur Gott ist wahrer Gott.
- Der Sohn ist von Gott vor allen anderen Geschöpfen geschaffen worden.
- Es gab eine Zeit, in der Gott nicht Vater war und der Sohn nicht existierte.
- Der Sohn ist dem Vater untergeordnet.

Wir werden bei diesen Sätzen eher mit den Schultern zucken und keinerlei Brisanz, geschweige denn Relevanz darin sehen. Im 4. Jahrhundert war das anders. Durch den „Arianismus“ sahen viele Bischöfe den zentralen Gedanken des Christentums, die Erlösung durch Jesus Christus, bedroht. Wie soll ein Geschöpf die anderen Geschöpfe erlösen? fragten die Kritiker des Arius. Das kann doch nur Gott selbst. Also muss Jesus Christus selbst Gott sein, wenn er der Erlöser ist.

Hinzu kam die Sorge um die Einheit der Kirche. Genau dies machte den Streit zu einem politischen Thema. Denn Kaiser Konstantin I. hatte das Christentum 313 als Religion im römischen Reich erlaubt und sich



Die Lehren des Arius ließen selbst den Nikolaus nicht kalt: Der Ausschnitt aus einer mittelalterlichen griechischen Ikone zeigt Bischof Nikolaus von Myra (links im Bild), wie er in Nicäa die Hand hebt, um Arius (rechts im Bild) vor aller Augen zu ohrfeigen.

selbst auf die Seite dieser Religion geschlagen. In diesem Moment war die Kirche ein Pfeiler der staatlichen Autorität geworden. Spaltete sich die Kirche, könnte sich auch das Reich spalten, fürchtete Konstantin.

Die christliche Überlieferung behauptet, dass der Kaiser selbst auf ein allgemeines Konzil drang, das 325 nach Nicäa in der heutigen Nordwesttürkei einberufen wurde. Der Kaiser eröffnete die Kirchenversammlung und nahm persönlich daran teil. Zäh wurde um eine Kompromissformel gerungen, mit der sich die Einheit der Kirche bewahren ließ. Konstantin soll schließlich die entscheidende theologische Formulierung, dass der Sohn „wesensgleich“ mit dem Vater sei, in die Debatte eingebracht haben. Arius und seine Anhänger wurden als Abweichler verurteilt und aus der Gemeinschaft der Kirche ausgeschlossen. So wurde Geschlossenheit nach innen und außen hergestellt.

Konzil von Konstantinopel 381

Das Bekenntnis von Nicäa wurde 381 auf dem Konzil von Konstantinopel erweitert, da sich inzwischen neue Lehrstreitigkeiten ergeben hatten, die einer Klärung bedurften. Die 381 verabschiedete Fassung wird heute in den evangelischen und katholischen Kirchen

„Bekenntnis von Nicäa“ genannt, müsste aber korrekt „Bekenntnis von Nicäa-Konstantinopel“ heißen.

Bekenntnis von Nicäa-Konstantinopel im Wortlaut

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater,
den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat,
Himmel und Erde,
die sichtbare und die unsichtbare
Welt.

Und an den einen Herrn
Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott,
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserm
Heil ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen durch den
Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria und ist
Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt unter
Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden nach
der Schrift
und aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in
Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die
Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.

Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, der gesprochen hat durch die Propheten, und die eine, heilige, christliche und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden.
Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Leben der kommenden Welt.

Zwei Glaubensbekenntnisse im gottesdienstlichen Gebrauch

Damit stellt sich die Lage am Anfang des 5. Jahrhunderts wie folgt dar: In der westlichen Kirche, die ihr Zentrum in Rom hatte, gab es das „Große Bekenntnis“, das Bekenntnis von Nicäa-Konstantinopel, das allerdings erst 1014 offiziell in die römische Messe aufgenommen wurde; vorher hatte es zum Beispiel in Spanien Eingang in die Liturgie gefunden. Und es gab das „Kleine Bekenntnis“, das Apostolische Glaubensbekenntnis, das bei der Taufe Verwendung fand.

Bekenntnisse als Ausdruck der gültigen Lehre

Immer wieder wurden in den Jahrhunderten danach auf Konzilen aus aktuellem Anlass Bekenntnisse erarbeitet und verabschiedet. Diese dienten jedoch nicht dem gottes-

dienstlichen Gebrauch, sondern waren Lehrdokumente, mit denen strittige Glaubensfragen entschieden und falsche Lehren abgewiesen wurden.

So war es auch in der Zeit der Reformation. Die Reformatoren sahen sich genötigt, dem Kaiser nachzuweisen, dass sie sich auf dem Boden der Bekenntnisse der Alten Kirche bewegten. So entstand als wichtigstes evangelisches Bekenntnis die Confessio Augustana, das Augsburger Bekenntnis, das 1530 auf dem Reichstag zum Nachweis der Katholizität der reformatorischen Ideen vorgelegt wurde. Zwar zeigte sich Karl V. nicht überzeugt,



Die evangelischen Fürsten übergeben Kaiser Karl V. das Augsburger Bekenntnis. Das Bild stammt aus der St. Johanniskirche in Schweinfurt und datiert wohl auf das Ende des 16./Anfang des 17. Jahrhunderts.

aber das Bekenntnis wurde die wichtigste Bekenntnisgrundlage der lutherischen Kirchen. In den reformierten Kirchen entstanden eigene Bekenntnisse, da man sich dem Wortlaut des Augsburger Bekenntnisses nicht anschließen konnte.

Glaubensbekenntnisse in Gottesdiensten seit der Reformation

In den Gottesdiensten wurde von Luther der Gebrauch des Nicänums oder eines entsprechenden Lieds („Wir glauben all an einen Gott“, 1524) vorgeschlagen. In den reformierten Kirchen setzte sich das Apostolicum durch. Doch im 17. und 18. Jahrhundert verschwanden die Glaubensbekenntnisse allmählich aus den Gottesdiensten. Die Ordnungen wurden auf ein Minimum reduziert und auf die Predigt konzentriert.

Wegen der sehr unterschiedlichen Entwicklung in den evangelischen Kirchen beschränke ich mich im Folgenden auf den Bereich der rheinischen Kirche.

Reform Friedrich Wilhelms III.

Die Gestaltung der Gottesdienste änderte sich, als die Preußen 1815 im Rheinland die Herrschaft übernahmen. Der preußische König Friedrich Wilhelm III. (1770-1840; König von 1797-1840) wollte in seinem Herrschaftsbereich die Trennung von lutherischen und re-

formierten Gemeinden überwinden. Außerdem interessierte er sich sehr für liturgische Fragen und stellte dazu eigene Studien an. Deshalb legte der König 1821 eine Gottesdienstordnung für die preußische Armee vor, die in mehrfach überarbeiteter Form ab 1829 auch für alle evangelischen Gemeinden in Preußen verbindlich werden sollte.

Friedrich Wilhelm III. reaktivierte darin nicht nur liturgische Gesänge wie „Halleluja“ und „Ehre sei Gott in der Höhe“, er schrieb auch den Gebrauch des Apostolicums im Gottesdienst vor. Nun kann ich hier nicht auf die vielfältigen Probleme eingehen, die die obrigkeitliche Einführung einer Gottesdienstordnung vor allem im Rheinland mit sich brachte.

Auf unser Thema bezogen ist jedoch festzuhalten: Inzwischen war in der evangelischen Theologie die Methode einer historischen Kritik aller Glaubensaussagen entwickelt worden. Eine Rückkehr zur Glaubenssprache des 4. Jahrhunderts erschien Theologen, die sich der Aufklärung verpflichtet fühlten, unmöglich. Folgerichtig kam es am Ende des 19. Jahrhunderts zum sogenannten Apostolikumstreit.

Apostolikumstreit

Nicht erst wir empfinden viele Aussagen des Apostolischen Glaubens-



bekennnisses als problematisch. Die Jungfrauengeburt, die Höllenfahrt Christi oder die leibliche Auferstehung warfen auch schon vor 150 Jahren kritische Fragen auf.

Große Beachtung in der Öffentlichkeit fand der Fall des Württembergischen Pfarrers Christoph Georg Schrempf (1860-1944; Foto oben). Schrempf empfand es als fragwürdig, wenn er bei Taufen ein Bekenntnis spreche, dem er selbst in wesentlichen Aussagen nicht zustimmen könne. Daher ließ er das Apostolicum einfach weg, ohne dass es der Gemeinde auffiel. Doch Schrempf zeigte sich deswegen selbst an und wurde nach einem

längeren Verfahren 1892 seines Amtes enthoben.

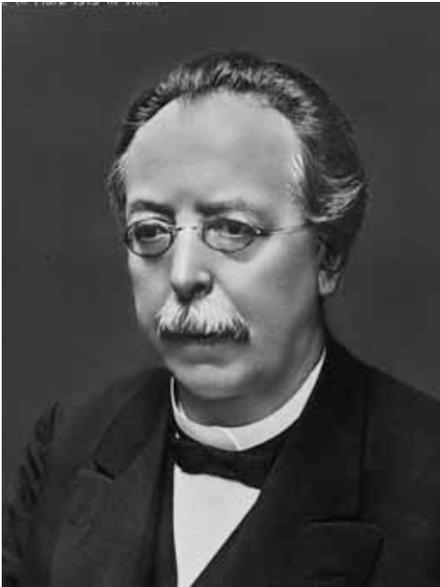
Im Namen der „modernen“, besser liberalen Theologie verfasste der angesehene Kirchenhistoriker Adolf Harnack (1851-1930; ab 1914: von Harnack; Foto unten) auf Bitte seiner Studenten eine Stellungnahme, in der er festhielt, dass zwar ein „gebildeter Christ Anstoß an mehreren Sätzen des Apostolikums nehmen“ müsse, dass aber zugleich gerade von gebildeten Christen erwartet werden könne, dass sie „von dem hohen Wert und dem großen Wahrheitsgehalte des Apostolikums“ überzeugt seien. Als Historiker schlug Harnack damit eine



Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart, zwischen historisch bedeutsamen Worten und eigenen Glaubensüberzeugungen. Harnack empfahl, den Gebrauch des Apostolicums freizustellen und auch andere, zeitgemäßere Glaubensbekenntnisse im Gottesdienst zuzulassen.

Der Fall Jatho

Noch einmal sollte Harnack in einen Streit um das Apostolische Glaubensbekenntnis verwickelt werden, und zwar im Zusammenhang mit dem Kölner Pfarrer Carl Wilhelm Jatho (1851-1913; Foto unten). Jatho war seit 1891 Pfarrer an der Christuskirche im Belgischen Viertel in Köln und wurde schnell zum beliebtesten evangelischen



Prediger in Köln. Seine Gottesdienste waren stets bestens besucht (die Christuskirche hatte damals 1200 Sitzplätze!). Ähnlich wie Schrempf lehnte Jatho den Gebrauch des Apostolicums ab und verfasste zum Beispiel für seine Konfirmanden selbst ein Glaubensbekenntnis, das diese bei der Konfirmation sprechen sollten.

Jathos Religionsverständnis war vielschichtig. Er selbst bezeichnete sich als Pantheisten. Für ihn standen das Glück und die Verwirklichung des Einzelnen im Vordergrund. Weil er damit von der kirchlichen Lehre abwich, wurde ein kirchliches Lehrbeanstandungsverfahren gegen ihn eröffnet. Im sich über Jahre hinziehenden „Fall Jatho“ kam schließlich ein neues preussisches Gesetz von 1910, das als „Irrlehregesetz“ bekannt wurde, zur Anwendung. Ein Spruchkollegium stellte fest, dass Jathos Lehre nicht vereinbar sei mit dem Bekenntnis der Evangelischen Kirche und schloss ihn vom Pfarrdienst aus. Das tat der Popularität Jathos keinen Abbruch, sondern steigerte sie noch. Nunmehr predigte er vor einem großen Publikum deutschlandweit in eigens für ihn angemieteten Versammlungssälen.

Adolf Harnack bezweifelte den Sinn der Absetzung Jathos in Anbetracht von dessen fortgeschrittenem Le-

bensalter und seiner unbestrittenen Erfolge, eine Zuhörerschaft zu begeistern. In einem Brief schrieb Harnack: Jatho „hat die Probe abgelegt, daß auch die schlechteste Theologie im Rahmen der christlichen Überlieferung Leben entzünden kann [...] Wie soll ich ihn absetzen?“ Trotz wesentlicher theologischer Gegensätze hätte Harnack persönlich es also für klüger befunden, Jatho in der preußischen Landeskirche zu behalten.

Entwicklung bis zur Gegenwart

Die evangelischen Kirchen hatten nach dem Ersten Weltkrieg eine Fülle von Problemen zu bearbeiten. Durch den Wegfall der Landesherren mussten sich die Kirchen neu organisieren und Leitungsstrukturen entwickeln. Man besann sich zurück auf die Gottesdiensttradition der Reformationszeit, blickte aber auch über die Grenzen der eigenen Konfession auf die gottesdienstlichen Traditionen der katholischen und anglikanischen Kirchen.

Diese Rückbesinnung gewann einen neuen Impuls durch den Kampf gegen die Ideologie des Nationalsozialismus. Die Nationalsozialisten beanspruchten, den „modernen Menschen“ zu repräsentieren und auf dessen Bedürfnisse einzugehen. Es wurden - besonders in der SS - eigene religionsähnliche Riten entwickelt. Mit der Verwen-

dung des Apostolischen oder Nicänischen Glaubensbekenntnisses widersprach die Bekennende Kirche dem Anspruch, dass Menschen ihrem Volk gehörten und allein dem „Führer“ Gehorsam bis zum Tod schuldig seien.

Die Gottesdienstordnungen der 1950-er Jahre hielten am Gebrauch des Apostolicums oder Nicänums fest, erlaubten aber auch die Verwendung von Bekenntnisliedern. Neben Luthers Lied „Wir glauben all an einen Gott“ entstand aufgrund der Erfahrung des Kirchenkampfes das Lied „Wir glauben Gott im höchsten Thron“ von Rudolf Alexander Schröder (1878-1962).

Doch zugleich wuchs die Zahl neuerer, aktuell formulierter Glaubensbekenntnisse, zumal die kritischen Anfragen an Aussagen der traditionellen Glaubensbekenntnisse sich ja nicht erledigt haben. Die derzeit gültige Gottesdienstordnung der Evangelischen Kirche in Deutschland, das „Evangelische Gottesdienstbuch“ hält dazu 2020 fest: „Die neuen Texte sind kein Ersatz für das gemeinsame kirchliche Glaubensbekenntnis, sondern Hilfen zum besseren Verständnis des überlieferten Glaubens... Deshalb werden sie ... gelegentlich und aus besonderem Anlass verwendet.“

Michael Mieke

Presbyterium

Dr. Michael Behnke
0221 16814985

Jan Meyer-Ladewig
0151 56096387
jan.meyer-ladewig@ekir.de

Michael Mieke (Pfarrer; Vorsitzender)
0221 391573
michael.mieke@ekir.de

Bernd Nahrendorf (Küster)
0177 3725267

Ralf Oppel (Finanzkirchmeister)
0170 3380994
ralf.oppel@ekir.de

Christiane Reich (Stellv. Vorsitzende)
02236 332190
christiane.reich@ekir.de

Martin Söffing (Militärpfarrer)
0221 466174-5111
MartinSoeffing@bundeswehr.org

Katrin Speicher
0221 2406169

Karsten Waschke (Baukirchmeister)
0221 3981113

Udo Weller
0171 6576607



Passionszeit 2023 – gemeinsam den Hunger bekämpfen

Evangelische Bank IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02
diakonie-katastrophenhilfe.de/passionszeit2023

Mitglied der
actalliance

Diakonie 
Katastrophenhilfe

Ansprechpartner und Kontaktmöglichkeiten

Pfarrer Michael Miehe

Sürther Straße 34, 50996 Köln
0221-39 15 73
michael.miehe@ekir.de

Küster Bernd Nahrendorf

0177-3725267
bernd.nahrendorf@ekir.de

Kantorin Barbara Mulack

0221-34 48 82
barbara.mulack@ekir.de

Kindergarten/Familienzentrum Südpunkt

Leiterin: Heike Ernst

Sürther Straße 34, 50996 Köln
0221-39 36 89; heike-ernst@ev-kindergarten-rodenkirchen.de

Gemeindebüro: Nele Lustig

Sürther Straße 34, 50996 Köln
0221-39 53 34; Fax 0221-35 43 17
rodenkirchen@ekir.de

Öffnungszeiten:

Dienstag 10-12 Uhr
Donnerstag 10-12 Uhr

Evangelischer Verwaltungsverband Köln-Süd/Mitte

Andreaskirchplatz 1, 50321 Brühl
02232-15101-0; Fax 02232-15101-66
kontakt@evv-ksm.de

Aktuelle Informationen: www.erloeserkirche-rodenkirchen.de

Spendenkonto der Gemeinde: IBAN DE93 3705 0198 0043 1629 65